

Wortlaute nach ab. Nach der Ingressa (dem Introitus) folgt ein Dominus vobiscum, dann das Gloria, nach diesem ein dreimaliges Kyrie eleison. Viele Messen haben vor dem Evangelium zwei Sectionen, eine aus dem Alten und eine aus dem Neuen Testament; die Gebete zur Darbringung der Opfergaben sind von den römischen verschieden; das Symbolum wird erst nach der Opferrung recitirt; in die Heiligenverzeichnisse des Canon sind einige Diöcesanheilige aufgenommen; das Haec quotiescumque nach den Consecrationsworten ist paraphrasirt; das Schlußgebet des Canon Per quem haec etc. hat eine doppelte Erweiterung; die Theilung der Hostie geschieht vor dem Pater noster nach eigenem Formulare; das Agnus Dei ist bloß in den Seelenmessen vorgeschrieben; die zweite Oration vor der Communion und die zweite Sumtionsformel weichen ab; auch in dem, was nach der Communion folgt, sind einige Eigenthümlichkeiten (vgl. Thalhofer II, 40 ff.). Die Mailänder, Clerus und Volk, haben stets eine solche Anhänglichkeit an ihre Liturgie bethätigt, daß die wiederholten Versuche, sie zu verdrängen, nie von Erfolg waren. Schon Karl d. Gr. mußte seinen Plan, den römischen Ritus auch in Mailand einzuführen, wieder aufgeben. Im J. 1060 machte Nicolaus II. den nämlichen Versuch; derselbe mißlang aber ebenfalls, obgleich der eifrige, umsichtige und thatkräftige hl. Petrus Damiani zur Vollführung außersehen worden war. Später unternahm es der Cardinal Branda de Castiglione, welchen Eugen IV. im J. 1440 als Legat in die Lombardei abgeordnet hatte, den römischen Ritus in Mailand einzuführen; die Folge seines Versuches war, daß er sich aus der Stadt flüchten mußte. Im J. 1497 wurde der mailändische Ritus von Alexander VI. feierlich anerkannt und gutgeheißen, und da der hl. Pius V. in seinen Bullen, mit denen er das verbesserte Missale und Brevier einführte, die Erläuterung gab, daß von der Pflicht, die liturgischen Bücher der römischen Kirche anzunehmen, alle Kirchen eximist seien, die seit 200 Jahren einen eigenen Ritus haben, so war damit auch die ambrosianische Liturgie in ihrem Bestand gesichert. Der hl. Karl Borromäus schützte und vertheidigte mit größtem Eifer den Ritus seiner Kirche, und als der damalige Gouverneur von Mailand die Erlaubniß von Rom erwirkt hatte, die heilige Messe in jeder Kirche, die er besuchen würde, nach römischem Ritus celebriren zu lassen, reclamirte der Heilige kräftig gegen diese Concession, wie aus seinem Briefe vom 12. November 1578 an den apostolischen Protonotar Speciano zu ersehen ist. Der mailändische Ritus, sagte der hl. Karl bei einem andern Anlaß, sei nicht bloß mailändisch, sondern tragt der päpstlichen Auctorität und Bestätigung römisch und apostolisch. Die neueste Ausgabe des ambrosianischen Missale erschien unter dem 1846 verstorbenen Erzbischof, Cardinal Karl Cajetan von Gaisruck J. 1831. (Vgl. Rationale caeremoniarum bllosae Am-

bros., Mediol. 1499, und bei Pamelius; Beroldi Mediol. Ordo et Caeram. Eccles. Ambros., bei Muratori, Antiquitt. IV, 831.) — 3. Die gotische, später mozarabisch genannte Liturgie. Als „gotische“ wird sie bezeichnet, weil ihre Ausbildung und Blüte in die Zeit der gotischen Herrschaft in Spanien fällt; „mozarabische“ Liturgie wurde sie nach der Eroberung Spaniens durch die Araber genannt. Die Einwohner des Landes, die sich den Mauren unterworfen hatten, bekamen nämlich den Namen Mozaraber (Mostarabes oder Mustarabes), gleichsam „arabifirende Araber“ zum Unterschiede von den wirklichen, ächten, ursprünglichen Arabern. Das Wort ist nicht aus der Verbindung von mixti und Arabes, oder von Muza (Name des maurischen Heerführers, der Spanien unterjochte) und Arabes, sondern von dem Zeitworte araba, dessen Participium der zehnten Conjugation es entspricht, herzuleiten. Die Frage nach dem Ursprunge der mozarabischen Liturgie führt zu unlöslichen Schwierigkeiten. Das Hauptgepräge dieser Liturgie weist auf ihre Abstammung aus dem Morgenlande hin. Wann und durch wen ist der anatolische Ritus nach Spanien gekommen? Haben ihn die Goten im Anfange des 5. Jahrhunderts erst von Kleinasien und Constantinopel her nach Spanien gebracht, oder fanden sie ihn bei ihrem Einfalle in dieses Land schon vor? Joh. Pinius in seiner ausgezeichneten Abhandlung De Liturgia antiqua Hispanica, AA. SS. Julii VI, 1—112, vertheidigt die Ansicht, daß in den vier ersten Jahrhunderten der römische Ritus in Spanien üblich gewesen sei; daß die Goten im 5. Jahrhundert eine der griechischen ähnliche Liturgie mitgebracht hätten, und daß durch diese die alte, ursprüngliche verdrängt worden sei. Uebrigens habe die von den Goten eingeführte Liturgie namhafte Veränderungen erfahren und scheine besonders durch die heiligen Bischöfe Leander und Isidor von Sevilla überarbeitet und ausgebildet worden zu sein. Alexander Vesley behauptet das Gegentheil; nach ihm hätte das alte Spanien seinen Ritus aus dem Orient bekommen, und die Goten hätten sich um so leichter damit befreundet, als er dem ihrigen in der Hauptsache ähnlich war. Auf die beiderseits geltend gemachten Gründe kann hier begreiflich nicht eingegangen werden. (Vgl. Probst, Die spanische Messe von ihren Anfängen bis zum 8. Jahrhundert, in der Innsbr. Zeitschrift für kathol. Theologie 1888, 1 ff.) In der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, unter Alexander II. und Gregor VII., fing man an, den römischen Ritus auf der Halbinsel einzuführen; als aber im J. 1088 ein Synodalbeschuß die Befestigung der mozarabischen Liturgie auch in Toledo anordnete, fand die Maßregel heftigen Widerstand, und man entschloß sich, nach der Sitte der damaligen Zeit, die Entscheidung erst von einem Zweikampfe, dann von einer Feuerprobe abhängig zu machen. Beide fielen zu Gunsten der mozarabischen Liturgie aus; der König Alfons VI. aber sprach sich dahin aus, daß